



Nr. 258.

Wochens- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang

Veröffentlichungsweg: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Für Oberamtsbezirk Calw für die erste Spalte 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Restanten 18 Pfg. 25 Pfg. Gebühr für den Anzeigenantrag 1/2 Uhr vorwärts. Preis pro Zeile 1/2 Pfg.

Samstag, den 2. November 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 2,25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsdienst Mt. 2,15, im Fernort Mt. 2,25, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Hindenburg an das deutsche Volk.

Vor der Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen der Entente.

Deutsche! Ich erst die Reichen! — Der Zusammenbruch der Türkei — Die Vorkämpfer in Ostreich-Ungarn — Achtung vor amerikanischen Intrigen!

Calw, den 1. Nov. 1918.

Die nächsten Stunden oder Tage können das deutsche Volk vor schicksalsschwerer Entscheidung stellen, über deren Tragweite sich heute große Teile unseres Volkes im Drange der persönlichen Sorge und Mühe noch nicht klar geworden sind. Das ist aber die erste Pflicht eines freien Staatsbürgers, daß er sich Rechenschaft über die Lage seines Landes gibt und sein Verhalten danach richtet. Wir haben heute eine Regierung, deren Mitglieder aus allen Schichten des werktätigen Volkes stammen, und die bestrebt sind, unser Vaterland, seinen Bestand und seine Zukunft aus den Stürmen dieses Krieges in bessere Zeiten hinüberzureiten. Der gute Wille unserer neuen Volksregierung aber genügt nicht, um die kommenden gewaltigen Aufgaben zu bewältigen; sie muß bei ihren künftigen Entschlüssen die Sicherheit haben, daß ihre Entscheidungen, wie sie auch ausfallen müssen, von der großen Mehrheit des deutschen Volkes und Heeres gutgeheißen werden. Vor welcher Entscheidung in den nächsten Stunden das deutsche Volk gestellt werden kann, das kann man sich etwa vorstellen, wenn man die Waffenstillstandsbedingungen liest, die neutrale Zeitungen aus guter Ententequelle erfahren zu haben behaupten. Danach würde die Entente erst Waffenstillstand schließen, wenn wir außer den besetzten Gebieten Elsaß-Lothringen räumen, die Besetzung von Metz und Straßburg durch französische Truppen zugeben, außerdem die Besetzung aller Brückenköpfe links des Rheins durch amerikanische Truppen vornehmen lassen, damit die Ententeheere besser über den Rhein kommen, wenn wir nicht die Friedensbedingungen restlos annehmen wollen. Weiter soll gefordert werden die Besetzung der Kruppischen Werkstätten durch gemischte englisch-französische Truppen, die Besetzung von Helgoland durch englische Truppen und die Auslieferung der deutschen Kriegsflotte. Das wären natürlich Uebergabebedingungen und keine Waffenstillstandsbedingungen. Und wenn wir sie annehmen würden, dann wären wir bedingungslos dem feindlichen Schiedspruch über unser Land ausgeliefert und zehnte der Schmach und Demütigung würden uns erwarten. Wir müssen uns auch darüber klar sein, daß der Feind, wenn wir uns heute schwach zeigen, mag es im Innern oder an der Front sein, keine Schonung kennen, und nur das Bestreben haben wird, uns so wehrlos wie möglich zu machen, das haben wir schon an den Aeußerungen der feindlichen Staatsmänner und noch mehr der feindlichen Presse zur Genüge kennen gelernt. Ein Beispiel feindlicher Gesinnungsart mag andeuten, wie sich der Haß unserer Feinde austoben würde, wenn wir ihnen durch einen schimpflichen Waffenstillstand wehrlos gemacht auf Gnade oder vielmehr Ungnade ausgeliefert wären. Die englische „Morningpost“ schreibt nämlich zur Waffenstillstandsfrage: „Die Alliierten fordern eine bedingungslose Uebergabe der Streitkräfte dieses entmenschten Volkes, weil kein Frieden in der Welt regieren kann, ehe nicht dieses Volk, der Feind des Menschengeschlechts, gezwungen ist, seine völlige Niederlage einzugestehen.“ Das muß sich das deutsche Volk klar lassen, das gerade wegen seiner Friedfertigkeit und Arglosigkeit dem wirklichen Feind des Menschengeschlechts, England, zum Opfer gefallen ist. Man braucht nur in der Geschichte nachlesen, um zu sehen, daß seit drei Jahrhunderten England die europäischen Völker gegeneinander hegt, um herrschen zu können, daß es ganze Völker in allen Weltteilen ruiniert und ausrottet, um sich die Rohstoffgebiete der Welt zu sichern, und dieses Blutfaugervolk will nun zum letzten Schlag ausholen, um wieder auf ein Jahrhundert und mehr die Welt beherrschen und jedes entwicklungsfähige Volk unterdrücken zu können. Wir

Hindenburg an das deutsche Volk.

(W.B.) Berlin, 1. November.

In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Körperschaften, Vereinen, Versammlungen und Einzelpersonen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich, sie einzeln zu beantworten, wie ich es gern täte. Ich muß mich darauf beschränken, den Absendern hiermit herzlich zu danken.

Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Zuspruch bei mir suchen, aber auch jedem andern Deutschen rufe ich zu: Es geht um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft. Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem anderen nur den deutschen Kameraden! Ungebrochen schützt seit mehr als 50 Monaten unser Heer den heimatlichen Boden. Start, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Dies so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

dürfen ja nicht glauben, daß England seine Drohungen nicht wahr macht, nämlich die jahrzehntelange Belastung Deutschlands mit Kriegsschuldungen, während deren Dauer bestimmte deutsche Gebiete besetzt würden, dann die Wegnahme der deutschen Kolonien, die Wegnahme der deutschen Handelschiffe, — vorausgesetzt, daß es dazu in der Lage ist. Auch ständen wir bei einem bedingungslosen Waffenstillstand, wie ihn die obengenannten Bedingungen darstellen würden, den Ansprüchen der Franzosen auf das zu 9 Zehntel deutsche Elsaß-Lothringen, der Polen auf Posen und das deutsche Westpreußen mit Danzig, sowie auf Teile von Schlesien, direkt machtlos gegenüber, nicht davon zu sprechen, daß wir auch der beabsichtigten Vergewaltigungen unserer Stammesgenossen gegenüber mit gebundenen Händen zusehen müßten.

Wenn wir uns diese furchtbaren Gefahren für unser Volk und seine Zukunft lebendig vor Augen halten, dann werden wir auch im Innern wieder zu der so notwendigen Geschlossenheit kommen, und nicht durch gegenseitige Zwänge und Beschuldigungen, die jetzt nicht am Platze sind, unsere innere Front gefährden, was unbedingt auf die äußere Front zurückwirken müßte. Und unsere Truppen haben jetzt wieder ihren alten Kampfesgeist, nachdem, was wir nicht leugnen wollen, im August bedenkliche Kampfmüdigkeit stellenweise eingetreten war. Man hörte zu der Zeit von Umläubern, die Truppen wollten jetzt zurückgehen, damit man endlich Frieden bekomme. Wie wahnwitzig dieser Gedanke schon war, das haben wir jetzt wahrlich deutlich gesehen. Unser Zurückweichen wurde vom Feinde als erstes Zeichen der Zermürbung unserer Widerstandskraft angesehen, und er hat seine Anstrengungen verdoppelt. Diese Tatsache aber hat den alten Kampfesmut in unsern Truppen wieder belebt; sie wissen, daß sie jetzt erst richtig um unser Vaterland kämpfen müssen, und deshalb schlagen sie sich wie die Löwen; denn nach solchen Heldentaten während vier Jahren bekennt sich ein Heer wie das deutsche nicht geschlagen. Der zunehmende deutsche Widerstand wird, sofern wir auch im Innern Ruhe und Entschlossenheit bewahren, und unsere Einigkeit nicht durch fälschliche Machenschaften feindlicher Agenten oder politischer Fanatiker gefährdet lassen, die Feinde befehlen, daß sie uns keine Bedingungen wie Bulgarien und der Türkei, und wahrscheinlich auch Oesterreich-Ungarn aufzulegen wagen dürfen; denn das wissen sie genau: ein Kampf auf Leben und Tod gegen ein entschlossenes deutsches Volk und Heer würde sie noch ungeheure Opfer kosten, auf Grund deren zuerst andere Völker auf der Strecke bleiben müßten.

Die Ereignisse überstürzen sich. Während wir auf die Waffenstillstandsbedingungen der Entente warten, hat die Türkei schon einen vollständigen Waffenstillstand abgeschlossen, der demjenigen Bulgariens gleichkommt, nämlich Ueberlassung der Meer-

engen und Besetzung Konstantinopels. Die türkische Heere in Syrien, Mesopotamien und im Kaukasus wurden zur Uebergabe gezwungen. Die Türkei hat also auch kapituliert, und wird sich jetzt mit den Friedensbedingungen abfinden müssen, die ihm die Entente auferlegt, also „Unabhängigkeit“ Palästinas, Syriens, Arabiens und Mesopotamiens, d. h. Uebergang dieser Provinzen in englische bezw. französische Oberhoheit. Auch das wiedergewonnene Tripolitaniens werden die Türken an Italien abtreten müssen. Bekanntlich haben die Türken Deutschland vorher von dem Sondervertrag in Kenntnis gesetzt; die türkische Regierung hatte nach dem Abfall Bulgariens keine andere Wahl, da das Land die Verbindung mit Deutschland verloren, und der Ententeübermacht auf allen Kriegsschauplätzen nicht mehr gewachsen war. Außerdem drohte auch der Vormarsch der Alliierten von Mazedonien aus gegen Adrianopel und die Meerengen.

Wie sich die Dinge in Oesterreich-Ungarn entwickeln werden, das ist heute noch nicht recht ersichtlich. Das österreichisch-ungarische Heer ist auf dem Rückzug an die Grenze begriffen. Es geht sowohl in der venetianischen Ebene wie an der Tiroler Front zurück. Die Torheit dieser Maßnahme wird sich bald zeigen, denn selbstverständlich werden die Italiener und ihre Verbündeten an der österreichisch-ungarischen Grenze nicht Halt machen, worauf wir schon kürzlich hingewiesen haben. In Tirol werden ihnen wohl die deutsch-österreichischen Truppen entgegenreten. Interessant wird es werden, wenn die Italiener Friaun und den Soß vor Fiume besetzen wollen, auf den die Südslaven Anspruch erheben. Es heißt, die amerikanische Flotte soll in den Hafen von Fiume einfahren und Ordnung schaffen. Was es aber mit dieser Ordnung auf sich hat, das sehen wir aus dem Attentat italienischer Offiziere auf ein südslavisches Schlagschiff im Hafen von Fiume. Mit solchen Geschichten werden die Italiener zweifellos die „friedliche“ Auseinandersetzung zwischen Italien und den südslavischen Staaten bezüglich der östlichen Adria küste fördern. Was die innere Entwicklung der Nationalstaaten des ehemaligen Oesterreich-Ungarns anbelangt, so nehmen der Tschechen- und Südslavenstaat, sowie der deutsch-österreichische Staat ihren staatsrechtlichen Ausbau vor. Welche Rolle in Zukunft eigentlich die Habsburger Monarchie spielen wird, das weiß man heute noch nicht. Eine neue Ueberwältigung bieten heute die Nachrichten aus Ungarn, das vorgestern von dem Großen Karoly als Republik ausgerufen worden war, während heute bekannt gemacht wird, daß der neue Nationalrat, der auf demokratischer Grundlage aufgebaut ist, dem König den Eid geleistet habe. Demnach ist damit zu rechnen, daß die Habsburger immer noch mitspielen, und man muß beinahe die Befürchtung haben, daß ihre Beteiligung an der Lösung der österreichisch-ungarischen Nationalitätenfrage auf Kosten Deutsch-Oesterreichs geschieht. Daher auch die passive Haltung der Deutschen Oesterreichs gegen die von den Habsburgern eingeschlagene Politik.

Vor der Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen der Entente finden sich in den englischen Zeitungen Auslassungen, die, von Washington inspiriert, den Eindruck erwecken möchten, es seien Gegensätze zwischen Wilson und den Alliierten vorhanden bezüglich der Festlegung der Friedensverhandlungen. Wilson soll sich in seiner Rede vom 27. September an die fortschrittlichen Parteien und Arbeitermassen in England, Frankreich und Italien gerichtet haben, um die Sache der Entente von allem zu reinigen, was an Imperalismus, Gebietsvergrößerung und selbsttätigen Nationalismus erinnere. Er wende sich gegen die alliierten Staatsmänner, die angesichts des Sieges herauschlagen wollen, die sich mit der Auffassung des Präsidenten von „unparteilicher Gerechtigkeit“ nicht decken. Wir sind der Meinung, daß wir es bei diesem Artikel der „New York Evening Post“ mit einem abgefeimten Schriftstück zu tun haben, das unser Vertrauen in die Persönlichkeit Wilsons als Schiedsrichter und Friedensvermittler wieder aufrichten soll, damit wir auf Waffenstillstandsbedingungen eingehen, die uns wehrlos machen, und auf Grund deren die Entente dann alle ihre Ziele mühelos erreichen könnte. Der Artikel stellt sich aber auch als eine geschickte Wahlmache für Wilson dar, ähnlich der-

tenigen, welche seinerzeit vor der Präsidentenwahl stattgefunden hatte, indem man im November 1916 die Deutschen und Iren mit der Behauptung übertrug, Wilson trete für den Frieden ein, während er tatsächlich auf den Krieg losgesteuert war. Jetzt sollen diese Nationalitäten zum zweitenmal hinter das Licht geführt werden, was schon für jeden politisch Denkenden klar aus der Reuterschen Meldung hervorgeht, daß die Republikaner, also die Parteigegner Wilsons, für völlige Vernichtung Deutschlands und Befriedigung aller Wünsche der Alliierten eintreten. Als Vertreter dieses Gedankens werden Roosevelt und Taft genannt. Man muß sagen, die Geschichte ist verflucht raffiniert eingeschickelt, und wie wir sehen, ist auch schon eine Reihe deutscher Zeitungen auf diesen Generalschwindel hereingefallen. Die deutsche Regierung aber mag sich vor der Vertrauenslosigkeit gegenüber amerikanischer Politik hüten, die sich bisher vom ersten Tag des Krieges an als ausgesprochen deutschfeindlich gezeigt hat. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 1. Novbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder ausgenommen. Zwischen holländischer Grenze und Deuze stehen Belgier und Franzosen gegen die Dvysfront, im besonderen gegen unsere Brückentopfstellungen auf dem Westufer des Flusses vor. Beiderseits von Zomergen nahmen wir die vorübergehend verloren gegangenen Brückentöpfe im Gegenstoß wieder. An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unsern Binten ab. Die Reserve-Infanterieregimenter 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Angriffen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deuze und der Schelde. Südlich von Deuze warfen Bataillone der 2. Gardeinfanteriedivision im Verein mit dem Gflücker-Regt. 80 den über die Straße Deuze-Kronshoutem vordringenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von Anghem brachten rückwärtige Kampftruppen den Feind vor unserm Artilleriestellung zum Stehen. Die nördlich der Bahn Kortrijk-Dubousande kämpfenden Truppen, die den Feind vor ihren Binten abwehrten, wurden im Lauf des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen beiderseits von Nofere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich der Straße Deuze-Kronshoutem und auf den Höhen in Linie Metzen-Kerkhous, somit 1 bis 3 Kilometer östlich unserer alten nordwesten Binten.

In der Scheldenebene dauert die Zerstörung der Drifschoten durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Bazowelz lagen unter englischem Feuer. Beiderseits Le Casson und Hondrecies rege Artillerie- und Erkundungstätigkeit. Auf den Wisnehöhen nordwestlich von Chateau Porcien nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit zwischen Kräften setzte der Feind seine heftigsten Angriffe nordwestlich von Herpy fort. Sie sind wiederum nach schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Das mecklenburgische Grenadier-Regt. 89, das hanseatische Inf.-Regt. 75, die Regimenter 230 und 231 der 50. Reserveinfanteriedivision trugen die Hauptlast des Kampfes, und wehrten, von ihrer Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe restlos ab. Das Gardeflücker-Regt. und die Infanterieregimenter 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt.

Heeresgruppe Gallwih: Auf dem Ostufer der Maas lag über lebhaftes Artilleriekampftätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Donauufer beider-

Abgabe von Zucker zur Weinverbesserung.

Es wird darauf hingewiesen, daß Zucker zur Weinverbesserung nur dann abgegeben werden darf, wenn einem tatsächlich vorhandenen Uebermaß an Säure abgeholfen ist. Vor dem unerlaubten Zusatz von Zucker zum Wein, der der Zuckeringung nicht oder nur in geringerem Maß bedarf, muß dringend gewarnt werden. Zuwiderhandlungen sind gemäß § 26 Abs. 1 des Bieneengesetzes vom 7. April 1909 (Reichsgesetzbl. S. 399) strafbar. Für Weintrauben, die zuckerarm sind, weiß sie vor dem Erreichen des Reifegrades gemietet worden sind, wird kein Zucker bewilligt.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht möglich ist, Zucker zur Weinverbesserung vorschnellweise abzugeben, da vom Kriegsernährungsamt eine bedeutend geringere Menge als die angeforderte zugewiesen wurde und nicht voraussehen ist, wieviel Mengen von den einzelnen Bezirken angefordert werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden daher veranlaßt, sofort nach Empfang der Weinkaufs- bzw. Weinertagsbestätigungen die Zuckermengen bei der Landesversorgungsstelle anzufordern.

Bemerkt wird noch, daß nicht nur die R. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, sondern jede in Württemberg staatlich anerkannte sachmännische Untersuchungsanstalt zur Feststellung des Säuregrads des heurigen neuen Weines befugt ist.

Calw, den 29. Oktober 1918.

R. Oberamt: Dr. Blächer, A. B.

seits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Uebergang über die Donau ging ohne Störung durch den Gegner vorstatten.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Generalleutnant Gröner Nachfolger Lubendorffs.

(WTB.) Berlin, 1. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Generalleutnant Gröner ist als Nachfolger des Generals Lubendorff zum Ersten Generalquartiermeister ernannt worden und hat, wie der heutige Heeresbericht zeigt, seinen neuen Posten bereits angetreten.

Die gestrige Abendmeldung.

Gewaltiges Ringen von nördlich Reims bis nordwestlich Verdun.

(WTB.) Berlin, 1. Nov., abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Dvysfront, nördlich Deuze, ist die Lage unverändert. Südlich Deuze haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe in erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen. Gewaltiges Ringen an der Wisnefront und zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Wisnehöhen nordwestlich Chateau Porcien (25 Km. nordöstlich Reims) und beiderseits Vouziers sind bis auf örtliche Einbruchstellen gescheitert. Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champigneulle-Bayonville-Winereville aufgefangen.

Wie steht's mit uns?

* Im gestrigen „Schwäb. Merkur“ bespricht ein alter Soldat unsere Aussichten, wenn wir gezwungen wären, den Kampf auf Leben und Tod fortzusetzen. Er meint, wir wären dazu imstande, mit der Aussicht auf Leben, und gibt auf die selbstgestellte Frage folgende Antwort:

Weil wir dann unseren Gegnern eine taktische und strategische Ruhe zu knaden geben, der ihr längst nicht mehr lüdenloses militärisches Gebiß trotz der mühevollen Anstrengungen und trotz aller amerikanischen Hilfe doch nicht mehr gewachsen ist — die Bezwingung der verschanzten Schelde-Maas-Rosel- und oberen Rhein-Linie mit den gewaltigen Lagerfestungen Antwerpen, Namur, Diederhofen-Meh und Wolsheim-Strasbourg. Hinter dieser ersten Front droht und starrt aber noch eine zweite: die mittlere und untere Rhein-Linie mit Mainz und Köln. Aber schon beim Ansturm gegen die erste mühten die Völker der Entente weitere Hunderttausende weißer Soldaten opfern, dabei Ostbelgien und Elß-Lothringen zerstören und den kommenden Winter

mit all seinen schweren Mägen, darunter die drückenden Kohlen- und Lebensmittelvorsorgen bestreiten, die durch unsern dann wieder unbeschränkt und mit äußerster Kraft auf Englands und Frankreichs Küsten und Häfen losgelassenen U-Bootskrieg weiter vermehrt werden. Von den ungeheuren Kosten der Kriegsführung gar nicht zu sprechen!

Aber der Osten und Südosten? Gegen alle Gefahren, die von dort her kommen können, schützen unsern heimatisches Gebiet bis zum nächsten Frühjahr die militärische Unfertigkeit und Waffenlosigkeit der Russen, Polen und Tschechen, aber auch unsere Oststellungen, die Stromschranken der Weichsel und Donau und der Alpenwall, verteidigt durch Kräfte zweiter Linie. Die Gefahr und Entscheidung liegt im Westen; wer dort durchhält, ist Sieger.

Können wir aber wirklich dort durchhalten? Ja, wir können es, wenn das ganze deutsche Volk fest dazu entschlossen und wenn die noch immer tapfer und ungebrosen kämpfende deutsche Armee über diese Entschlossenheit vom obersten Führer bis zum jüngsten Soldaten vollständig ins Klare gesetzt ist. Nicht der Feind, sondern der Zweifel droht die herrliche Kraft unseres stolzen Heeres zu lähmen! Der Zweifel schwindet, die Volkskraft kehrt wieder, wenn wir alsbald, so wie es die feindlichen Völker mehrfach nach schweren Rückschlägen getan haben, unserm Heere alles geben und zuführen, was wir haben und was es braucht: vor allem unser volles Vertrauen, unseren männlichen Zuspruch, unseren vaterländischen Stolz und unsere sichere Hoffnung; aber auch Soldaten und Arbeitskräfte, Waffen, Munition, Ausrüstung, Lebensmittel und Geld. All dies als kräftigende Liebesgabe im höchsten Sinne des Wortes.

Deutsche Verteidigungsmaßnahmen an der Schelde.

(WTB.) Amsterdam, 31. Okt. Nach einem hiesigen Blatteil: Sonderkorrespondent der „Times“ bei der englischen Arm. mit, daß die Deutschen durch die Zerstörung der Schleusen das ganze Scheldetal von Valenciennes bis 6 Meilen nördlich Conde unter Wasser setzten und in einen See von 4 Meilen Breite verwandelten. Von Valenciennes bis zum Kanal ist das ganze Land überschwemmt. Das Wasser ist noch immer im Steigen begriffen, sodaß die Stadt von Norden und Süden aus nur sehr schwer zu erreichen ist.

Vergebliche Versuche Deutschlands zur Einstellung des Luftangriffe hinter der Front.

(WTB.) Berlin, 2. Nov. Ueber einen deutschen Vorschlag zur Einstellung der Luftangriffe hinter der Front heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“ halbamtlich: Die deutsche Regierung hat aus Gründen der Menschlichkeit und um wichtige Kulturgüter auf beiden Seiten zu erhalten, den anderen Kriegführenden durch Vermittlung der schweizerischen Regierung vorgeschlagen, Luftangriffe in feindlichen Ländern hinter den Operationsgebieten künftighin geseitig zu unterlassen. Die deutschen Luftstreitkräfte haben schon anfangs Oktober entsprechende Befehle erhalten. Trotzdem haben die Gegner noch in jüngster Zeit gegen eine Anzahl deutscher Städte Bombenangriffe unternommen, die zahlreiche Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung gefordert haben.

Unsere U-Boote in den österreich-ungarischen Häfen.

Berlin, 1. Nov. Wie wir hören, sind die in österreich-ungarischen Häfen liegenden deutschen Unterseeboote durch die Aufhebung der österreich-ungarischen Flotte nicht berührt worden.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

(WTB.) London, 31. Okt. Mesopotamischer Bericht: Ein schwerer Kampf am Tigris, der vom 24. bis 30. Oktober dauerte, führte zur Gefangennahme der gesamten an dieser Stelle stehenden türkischen Streitmacht. Die Zahl der Gefangenen wird auf 7000 geschätzt. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Die Waffenstreckung der Türken.

(WTB.) London, 31. Okt. Die „Evening News“ sind in der Lage mitzuteilen, daß die türkischen Armeen in Mesopotamien, Syrien und im Kaukasus die Waffen niedergelegt und sich General Allenby und den andern britischen

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkzeichnungsstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann.

Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Kommandanten unter Garantien ergeben haben, die das Ende der Feindseligkeiten, was die Türkei angeht, sichern. Eine der Bedingungen ist die sofortige Freigabe der britischen Gefangenen.

Zur Waffenstillstand- u. Friedensfrage

Der Kaiser und das neue Deutschland.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. Die „Germania“ schreibt unter der Überschrift „Der Kaiser und das neue Deutschland“: In einem bemerkenswerten Aufsatz spricht der „Daily Chronicle“ von englischen Besorgnissen, die sich an den amerikanischen Kampf gegen das deutsche Kaiserreich knüpfen. Man fürchtet in England mit Recht, daß mit dem deutschen Kaiserreich ein weiteres Stück Autorität und eines der letzten Bollwerke gegen den anbringenden, die europäische Kultur gefährdenden Bolschewismus verloren ginge. Völker leben von Ideen, und Reiche werden von Ideen zusammengehalten. Das müssen wir Deutsche uns vor Augen halten, damit wir jenseits der Gefühle von Zuneigung und Abneigung nicht vergessen, daß mit der Abdankung des Kaisers das Gefüge des Deutschen Reiches sich verhängnisvoll lockern und daß vor allem auch ein Stamm gegen die Gefahr der Plutokratie abgetragen würde. Freilich, eines ist notwendig: Der gegenwärtige Träger der Kaiserkrone muß sich bewußt und vorbehaltlos zu der neuen inneren Staatsgewalt Deutschlands bekennen. Nun lassen aber Zeitungsnachrichten erkennen, daß das bereits in überzeugender, eindringlicher und feierlicher Form geschehen ist. Trifft das zu, so ist es ein Gebot der Staatsklugheit, mit der Veröffentlichung der kaiserlichen Kundgebung nicht eine Stunde zu zögern.

Scheidemann über den Gedanken einer internationalen Sozialistenkonferenz.

Berlin, 2. Nov. In neutralen Ländern und in den Entente-Ländern sind die Versuche, eine internationale Sozialistenkonferenz einzuberufen, wieder in Gang geraten. Philipp Scheidemann sagt dazu im „Vorwärts“: Wir deutsche Sozialdemokraten haben aus naheliegenden Gründen bisher eine gewisse Zurückhaltung geübt. In den Zeiten der deutschen Erfolge waren wir es, die, leider vergeblich, unsere Hand den Gesinnungsgenossen jenseits der Schlingengräben immer wieder entgegenstreckten, die in Amsterdam, Stockholm, Wien auf andere warteten, die nicht kommen wollten oder nicht kommen konnten. Heute liegt es bei diesen anderen, den ersten Schritt zu tun. Daß er, soweit es auf uns ankommt, nicht vergeblich sein wird, braucht kaum noch gesagt zu werden. In jeder Minute dieses Krieges, bei jedem Stand der Kriegslage waren wir bereit, die zerrissenen Bande der internationalen Gemeinschaft wieder anzuknüpfen. Selbstverständlich sind wir auch jetzt dazu bereit. Die ausländischen Genossen werden heute vielleicht über das, was sie für unsere Fehler und Sünden hielten, etwas ruhiger denken als früher. Wir glauben heute sagen zu dürfen, daß wir die unserem Land drohenden Gefahren immer richtig erkannt haben. Wir stehen mit gutem Gewissen vor unserem Volk. Wir deutsche Sozialdemokraten waren nicht mit allen Punkten des Wilson-Programms und des Londoner Memorandums von vornherein einverstanden. Wir wollten unser Land äußerlich unverändert durch den Krieg bringen, innerlich es aber so verändern, daß besonderen Volksstämmen und abgetrennten Nationalitätenplitttern in einem demokratisch entwickelten Deutschland jede auch nur denkbare Freiheit gegeben wäre. So kämpften wir schon vor dem Krieg für die Autonomie Elsaß-Lothringens und waren gegen jede Unterdrückung der Polen und Dänen. Nachdem das Schicksal anders entschieden hat, sind wir jetzt mit der Selbstbestimmung unserer Randvölker, die nur kein Referendum ausgeübt werden soll, einverstanden. Wir bitten aber um Verständnis dafür, daß wir gegen diese Art von Selbstbestimmung unsere Bedenken hatten. Sie widersprechen in keiner Weise den Grundfragen der Demokratie. Nur zu oft haben wir gesehen, daß für die Imperialisten jenseits und diesseits das Selbstbestimmungsrecht das prunkende Mäntelchen war, mit dem sie ihre anexionistischen Wünsche nur so lange verhüllten, als sie es zu brauchen glaubten. Jetzt wollen die Polen Westpreußen mit Danzig, die Tschechen Deutsch-Böhmen, ohne sich im mindesten um das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen zu kümmern. Vielleicht war die Lösung, die wir deutsche Sozialdemokraten in der Zeit des deutschen Waffenstillstands vorgeschlagen haben, die Grenzen unverändert zu lassen, oder in jedem Lande für volle Freiheit zu sorgen, nicht weniger demokratisch als die jetzt flehentlich vertriebenen. Durch das Bekenntnis der deutschen Sozialdemokratie zum Programm Wilsons sind die rechten sachlichen Gegensätze zwischen den verschiedenen Sektionen der Internationale weggeräumt. Wir würden auf diese Konferenz kommen als Bürger eines Staates, der sich an modernen Verfassungsschichtungen mit anderen messen kann. Wir deutsche Sozialdemokraten verfolgen die Versuche der ausländischen Genossen, eine internationale Konferenz zustande zu bringen mit größter Spannung. Wir wissen, daß an ihrem Gelingen oder Mißlingen vielleicht das Schicksal der ganzen Welt hängen kann. Wir sind bereit, der Sache des Völkerverbundes und des dauernden Rechtsfriedens mit allen Kräften hingebender Begeisterung zu dienen. Wenn unser Volk einen gerechten Frieden erhält, werden wir auch die Macht erhalten und erwerben, hier in Deutschland für die Sache der ganzen Menschheit auf der Wacht zu stehen. Siegt der Imperialismus, dann ist der deutschen Friedenspartei und den Friedenspartei überall das Rückgrat gebrochen.

Vor der Übergabe der Türkei.

(W.B.) London, 31. Okt. „Evening News“ erfahren, daß die Dardanellen für die britische Flotte geöffnet werden sollen und daß man jeden Augenblick die Nachricht von der Besetzung Konstantinopels durch britische Marinekräfte erwarten könne. Es verlangt, daß die ausführlichen Bedingungen für die Übergabe der Türkei heute dem Parlament mitgeteilt werden sollen.

Die italienische Flotte im Hafen von Fiume.

(W.B.) Wien, 1. Nov. Die Blätter melden aus Fiume: Die italienische Flotte ist am Mittwoch abend auf Ersuchen der italienischen Einwohnerschaft, die die Herrschaft der Südslaven in Fiume nicht anerkennen will, in Fiume eingelaufen. Alle im Hafen liegenden Schiffe hatten italienische und amerikanische Flaggen gehißt.

Australische Forderungen.

(W.B.) Sydney, 30. Okt. (Reuter.) In der gesetzgebenden Versammlung gab Manning heute der Ansicht Ausdruck, daß kein Friede für Australien ausreichte, der nicht bestimme, daß Deutschland dem australischen Staate alles ausgegebene Geld ersehe.

Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn

Ein Aufruf des deutsch-österreichischen Staatsrats.

(W.B.) Wien, 1. Nov. Der deutsch-österreichische Staatsrat richtete an das deutsche Volk Oesterreichs einen Aufruf, in dem er die Beschließung des provisorischen Grundgesetzes des neuen deutsch-österreichischen Staates, sowohl die Wahl des Staatsrats mittelst, der nunmehr die Regierungs- und Vollzugsgewalt in Deutsch-Oesterreich übernimmt. Der Staatsrat wird unverzüglich die erste deutsch-österreichische Regierung ernennen, die die Friedensverhandlungen führen, die Verwahrung des deutschen Gebiets Oesterreichs und die Befreiung aller deutschen Truppen übernehmen wird. Damit ist dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprochen. Der deutsch-österreichische Staat ist zu lebendiger Wirklichkeit geworden und dieser Staat wird fortan von freigewählten Vertretern des deutschen Volkes selbst regiert werden. Der Aufruf ermahnt die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung und erklärt es für unzulässig, an Angehörigen anderer Nationen Gewalt zu üben. Die Leitung Deutsch-Oesterreichs wird den nationalen Minderheiten in den deutschen Gebieten vollen Schutz gewähren. Sie erwartet, daß die nationalen Regierungen der anderen Nationen ein gleiches Recht den deutschen Minderheiten in den slavischen Gebieten gewähren werden. Der Staatsrat fordert das deutsche Volk in Oesterreich auf, Ruhe und Selbstzucht zu bewahren und alles zu vermeiden, was die Wiedernahme der Regierungsgewalt durch das deutsche Volk und die Herbeiführung des von der deutschen Volksregierung selbst im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich zu schließenden Friedens gefährden könnte.

Vorbereitung zur Schaffung einer deutsch-öster. Armee.

(W.B.) Wien, 31. Okt. Wie die Blätter melden, trafen mittags im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten Gloedl, Leuthner, Hillebrand, Schoepfer, Wolf, Jro und Ganser mit Offizieren und Soldatenbelegierten zusammen, um über die Schaffung einer deutsch-österreichischen Armee zu beraten. An der Beratung nahm auch Präsident Seih und der neue Militärkommandant von Wien, General d. Inf. Freiherr v. Kirghach, sowie der Generalstabschef des Wiener Militärkommandos Oberst Primavesi teil. Oberst Primavesi hielt an die Offiziere und Soldatenabordnung eine Ansprache, worin er auseinandersetzte, daß es zunächst die Aufgabe jedes Soldaten sei, dafür zu sorgen, daß nicht durch falsche Maßnahmen Beunruhigung ins Militär getragen werde und daß nichts geschehe, was eine Desorganisation des Militärs herbeiführen könnte. Es handle sich bloß darum, in Hinterlande aus den Cadres die fremdsprachigen Soldaten auszuscheiden und ihren Staaten zu überstellen und die Demobilisierung im Hinterlande vorzubereiten und in ruhige Bahnen zu lenken. Die Frontarmee werde zunächst nicht in Betracht gezogen. Der Oberst bat die Leute, beruhigend und aufklärend unter den Soldaten zu wirken. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß sich heute nachmittag Vertreter des Staatsrates in die Wiener Kasernen begaben, um mit den gewählten Vertretern der Soldaten in Verhandlungen bezüglich der Bildung einer nationaldeutschen Armee zu treten.

Die Deutsch-Oesterreicher gegen Andraffy.

(W.B.) Wien, 1. Nov. Laut Blättermeldungen werden Nationalrat Rask und Genossen in der nächsten Sitzung der Nationalversammlung folgenden Antrag stellen: Der von dem ehemaligen österreichischen Kaiser Karl widerrechtlich ernannte ehemalige Minister Graf Andraffy ist wegen seiner an Wilson gerichteten Note sofort als lästiger Ausländer aus dem Gebiete Deutsch-Oesterreichs auszuweisen.

Das neue Ungarn.

(W.B.) Budapest, 31. Okt. (Ang. Tel.-Korr.-B.) Im Laufe des Vormittags veröffentlichte der Nationalrat eine Reihe von Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter dem Jubel der Menge erschien ein Truppenkommando und ein Regiment nach dem andern vor dem Sitz des Nationalrates, wo der Nationalrat regimentsweise den Eid abnimmt. Hohe Militärs suchten in immer größerer Anzahl den Nationalrat auf, um ihm den Treueid zu leisten und sich ihm zur Verfügung zu stellen. Im Laufe des Vor-

mittags erschien der Sektionsrat des Ministerpräsidiums Biro bei dem Nationalrat und erklärte, er sei vom Erzherzog Joseph beauftragt worden, mitzuteilen, daß der König den Grafen Michael Karolyi zum Ministerpräsidenten ernannt habe. Ferner erschien der Vizebürgermeister Dr. Harrer beim Nationalrat und erklärte, die Hauptstadt unterwerfe sich den Beschlüssen des Nationalrates. Mittags erließ der Nationalrat einen Aufruf, in dem es heißt: Das Volk Ungarns, seine Soldaten, seine Arbeiterschaft und seine Bürger haben die Gewalt Ungarns in die Hand genommen. Die gesamte militärische und bürgerliche Gewalt Ungarns ist in der Hand des Präsidenten des Nationalrates Grafen Michael Karolyi. — Der ungarische Nationalrat begrüßt anlässlich dieses Sieges das Volk Ungarns und die ungarische Demokratie und bittet im heiligen Namen dem Weltfriedens das Volk des Landes, wieder zu seiner Arbeit zurückzukehren. Soldaten, kehrt in eure Kasernen zurück und wartet dort die Meldungen der ungarischen Volksregierung ab, welche euch das Recht und den Frieden bringen werden. Der Nationalrat erwartet vom Volk Ungarns Würde und Ruhe.

(W.B.) Budapest, 30. Okt. (Ang. Korr.-B.) Ministerpräsident Graf Michael Karolyi hat im Laufe der Nacht die Regierung gebildet. Auf seinen Vorschlag ernannte der König folgende Minister: Ministerpräsident und provisorischer Finanzminister: Graf Michael Karolyi; Minister des Innern: Graf Theodor Batthyanyi; Kultus- und Unterrichtsminister: Dr. Martin Ledvanyi; Ackerbau- u. provisorischer Justizminister: Barnabas Buza; Minister für Volksernährung: Franz Nagy; Handelsminister: Ernest Cserni; Arbeiterfürsorge und Volkswohlfahrt: Dr. Sigmond Kunfi; Minister ohne Portefeuille: Oskar Jajzi; Kriegsminister: Bela Lindner; Staatssekretär für die Finanzen: Paul Szenbe.

Ministerpräsident Graf Karolyi erschien um 8 Uhr abends im Palais des Erzherzogs Joseph und leistete in die Hand des Erzherzogs als Beauftragten des Königs den Amtseid. Sodann leisteten die übrigen Mitglieder des Kabinetts den Eid. Die Mitglieder des Kabinetts hielten sodann unter Vorsitz des Ministerpräsidenten einen Ministerrat ab, welcher bis in die späten Nachstunden andauerte. Der Ministerrat befaßte sich mit den dringendsten staatlichen Aufgaben und mit den für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendigen Maßnahmen. Der Ministerrat erließ eine Proklamation an die Mitbürger, in der der Sieg der Revolution mitgeteilt wird. Als erste dringende Aufgabe ist die neue Regierung wird der Abschluß des Friedens bezeichnet und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die territoriale Integrität des Landes zu retten. Die Proklamation kündigt an, daß die vollständige staatliche Unabhängigkeit Ungarns gesichert ist und ein eigener Minister des Äußern ernannt wird. Die feste ungarische Nation reiche ihre brüderliche Hand den im Vaterland lebenden übrigen Nationen und sämtlichen freien Völkern. Pressefreiheit, Geschworenengerichte, das Vereins- und Versammlungsrecht werden wiederhergestellt und eine militärische und bürgerliche Amnestie verkündet. Die Proklamation kündigt die dringende Unterbreitung eines Gesetzentwurfes über das allgemeine, gleiche, geheime, gemeindefreie Wahlrecht an, das sich auch auf die Frauen erstrecken soll. Die Proklamation stellt sozialpolitische und Arbeiterschutzmaßnahmen in Aussicht, sowie die Durchführung einer kräftigen Grundbesitzpolitik, welche den großen Massen des Volkes zum Besitz von Grund und Boden verhelfe. Wenn irgend ein Punkt des Programms von dem jetzigen Abgeordnetenhaus abgelehnt wird, wird dieses sofort aufgelöst und es werden Neuwahlen angeordnet. Die Proklamation ermahnt schließlich zu Ruhe und Ordnung und bittet um Gehuld und Vertrauen für die Regierung. — Der kgl. Kriegsminister erließ einen Befehl, in dem angeordnet wird, daß die Zivilbevölkerung, sowie die Militärpersonen die in ihrem Besitz befindlichen Waffen und Munition, sowie sämtliche Militärausrüstungsgegenstände unverzüglich dem ungarischen Kriegsministerium einzuliefern haben.

Die Entwicklung im neuen Tschechien.

(W.B.) Wien, 2. Nov. Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Prag unter dem 1. November: Der gestrige Tag verlief in Prag ruhig. In allen Geschäften und Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen worden und nur die zahlreichen besagten Häuser erinnern an die letzten bewegten Tage. Nach der gestrigen Vollziehung des tschechischen Nationalauschusses konstituierte sich der Ausschuss für nationale Verteidigung. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Ubrzal, zum Vizepräsidenten Abg. Modrazel ernannt. Wie „Pravo Lidu“ meldet, wird der Nationalauschuss die Aushebung der vier jüngsten Jahrgänge ausschreiben, welche er jetzt zur Sicherung des Landes und der Ordnung benötigt. Die Maßnahme soll nur vorübergehend sein. Das neue tschechische Regiment ist durch freiwillige Anmeldungen am gestrigen Tage auf 2000 Mann angewachsen. Ein zweites Regiment wurde in Jicin aufgestellt. Im Laufe des Abends soll die Heimkehr der ungarischen Soldaten aus Prag erfolgen. Da man befürchtet, daß sich die in der Josephskaserne befindlichen Soldaten des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 2 der Entwaffnung widersetzen würden, wurden in zwei Häusern gegenüber der Kaserne Maschinengewehre aufgestellt. Die Entwaffnung ging jedoch glatt vor sich. Die in der Aujezder-Gasse und im

Zeughaufe untergebrachten ungarischen Soldaten widerlegte sich der Waffenablieferung und ließen sich von der nationalen Miliz erst nach einiger Zeit dazu bewegen, die Waffen auszuliefern. In den späten Abendstunden verließen die ungarischen Soldaten truppweise und reisefertig die Kasernen. Heute nachmittag reisen die noch in Prag weilenden deutsch-österreichischen Soldaten, einige Hundert an der Zahl, ab.

Ein italienisches Attentat auf ein Schlachtschiff des neuen südslawischen Staats.

(W.B.) Wien, 2. Nov. Die Marinektion teilt mit: Auf bisher nicht aufgeklärte Weise drangen gestern morgen nach der Uebergabe der Flotte an den südslawischen Nationalrat mehrere italienische Seeoffiziere in den Hafen von Pola ein, legten eine Mine an das Schlachtschiff „Viribus Unitis“ und brachten es zum Sinken. Stab und Mannschaften sind größtenteils gerettet. — (Da hätten ja die Feindseligkeiten zwischen den Italienern und Südslawen schon begonnen.)

Bermischte Nachrichten.

Ein Militärurlaubzug verunglückt.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. (Amtlich.) Heute vormittag 3.50 Uhr fuhr der Militärurlaubzug 4026 vor dem Bahnhof Briesen (Märk) auf den abgerissenen und stehen gebliebenen Schlussteil des Güterzuges 7708 auf. 19 Militärpersonen und der Schlussbremsler des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und 2 Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Den Verletzten leistete ein im Urlaubszug befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Belgische Ernüchterung.

(W.B.) Haag, 30. Okt. Nach der Zeitung „Het Vaderland“ erklärte ein aus den befreiten Teilen Belgiens nach Holland gekommener Belgier: Im allgemeinen war die Lage während der deutschen Okkupationszeit noch ganz er-

träglich. In einigen Dingen ist die Bevölkerung der jetzt befreiten Städte bereits einigermassen ernüchert. Sie glaubte, daß die Grenze nach Holland nun offen bleiben würde und jeder tun und lassen könne, was er wolle. Das Gegenteil scheint aber der Fall zu sein. Es besteht eine Art englischer Militärpolizei in Brügge. Der Verkehr ist ebenso behindert wie zur Zeit der deutschen Besetzung. Daß die Stadt beim Verschwinden der Deutschen so viel wie möglich gelohnt wurde, stimmte die Bevölkerung zur Dankbarkeit. Es waren in Brügge viele junge Leute zurückgeblieben, die eigentlich von den Deutschen bei ihrem Wegzug hätten weggeführt werden müssen. Viele blieben auch im befreiten Brügge noch in den Häusern, da das Gerücht geht, sie sollten zu den Fahnen gerufen werden. Es gibt unter ihnen viele, die gern nach Holland über die Grenze möchten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. November 1918.

Beförderung

Zum Hauptmann wurde befördert der Oberleutnant d. N. des Feldartillerie-Regts. 49 Dill von Calw.

Das eiserne Kreuz.

Friedrich Böhrer von Stammheim, Schütze bei einer Scharfschützenabteilung, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Gustav Widmaier, Richtschütze in einer Maschinengewehrsabteilung, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Den Kopf hoch!

ep. Ein vorbildlicher Aufruf steht im „Grenzler“ vom 30. Oktober d. J., erlassen von neun wackeren Schwaben aus Landgemeinden des Oberamts Freudenstadt, Bauern, Gastwirten und einem Handwerksmeister; mehrere davon sind Gemeinderäte. Die Hauptsätze lauten: **Mitbürger!**

So darf es jetzt nicht weitergehen, sonst gehen Reich und Staat in Trümmer, und wir alle stürzen uns rettungslos ins Verderben. Wenn ein Reich in sich selbst uneins wird, so kann es nicht bestehen. Wenn jeder nur auf seinen

eigenen Vorteil bedacht ist, wenn jeder nur noch für seine mit sorgen will, so muß der Staat untergehen und wir mit ihm.

Wir müssen von unsern landwirtschaftlichen Erzeugnissen alles abgeben, was wir entbehren können, sonst kann das Meer und das arbeitende Volk der Heimat nicht erhalten werden.

Wenn wir unser Papiergeld einschleichen, statt daß wir es in den Verkehr bringen, so verflüchtigen wir uns an Volk und Land. Geht der Staat in Trümmer, so verliert das Papiergeld jeglichen Wert; es ist dann garnichts weiter als ein feines schlechtes Papier, mit dem ihr nicht einmal Feuer anzünden könnt. Darum tragt es auf die Sparkasse oder verwendet es zu Kriegsanleihe!

Schwer ist die gegenwärtige Lage. Aber sie ist in den vergangenen Jahren für Franzosen, Engländer und Italiener oft viel schwerer gewesen, und doch haben sie sich nicht unterkriegen lassen. Nehmt an ihnen ein Beispiel! Darum: in Glaubensmut den Kopf hoch!

(S.C.B.) Neutlingen, 1. Nov. Der Gemeinderat befaßt

sich in seiner letzten Sitzung mit der Schaffung von Arbeitsgelegenheit im Falle der Demobilisierung. Nach Mitteilung des Stadtvorstandes sollen umfangreiche Notstandsarbeiten vorsehen sein. Das städtische Tiefbauamt hat im Verein mit dem Arbeitsauschuß des Arbeitsamtes die Vorarbeiten bereits in Angriff genommen. — Um der Geldknappheit abzuhelfen, beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, für 800 000 M. 20 M.-Scheine und für 500 000 M. 10 M.-Scheine herstellen zu lassen und in Umlauf zu setzen.

(S.C.B.) Ulm, 1. Nov. Von Uebervachungsbeamten des

Kriegswucheramts wurde einem Feldwebel aus Cassel auf der Fahrt zwischen Vöberach und Ulm ein Zentner Butter abgenommen, die in einem Koffer und Rucksack nach Cassel verschmuggelt werden sollte. Die beschlagnahmte Butter wurde dem nächsten Numminalverband zur Verwertung überwiesen.

Für die Schrift verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung

des stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die in § 1 der Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos vom 28. Juni 1918 (Staatsanzeiger Nr. 152 vom 2. Juli 1918) betr. Heranziehung von Gespannen zur Beförderung von Verletzten aufgeführten „bringlichen Fälle“ werden auf Epidemien ausgedehnt.

Stuttgart, den 29. Oktober 1918.

Der stellw. kommandierende General: von Schäfer.

Bekanntmachung

des stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps betr. Ankauf von Montierungs- und Armaturstücken.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 betr. Aenderung dieses Gesetzes bestimme ich:

Die Uebertretung des § 370 Ziffer 3 des R.-St.-G.-B., welche bisher mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher von einem zum Dienststand gehörenden Unteroffizier oder Gemeinen des Heeres oder der Marine ohne die schriftliche Erlaubnis des vorgelegten Kommandeurs Montierungs- und Armaturstücke kauft oder zum Pfande nimmt, wird künftighin, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe zulassen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Stuttgart, den 25. Oktober 1918.

Der stellw. kommandierende General: von Schäfer.

R. Grundbuchamt Calw.

Grundstücks-Versteigerung.

Theodor Wieland, Apotheker hier, bringt sein Grundstück Parz. Nr. 2006 16 Ar 30 Qm. Baum- und Gemüsegarten am Kapellenberg angekauft zu 4010 Mark

am Montag, den 4. November d. J., nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztenmal öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen. Den 28. Oktober 1918.

Grundbuchamt: Gerichtsnotar Krauß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der auf Lebensmittelmarke 72 bestellte

Räse

kann gekauft werden. Auf ein Anteil entfallen 100 Gramm.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Out möbliertes

Zimmer

für einen Herrn sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsl. ds. Bl.

Verkaufe

6 Stück

Rattensänger

A. Sautter, Kohlerstal.

Für jegige Gebrauchszeit empfehle:

Pflüge aller Art
Ucker- u. Wieseneggen
Kultivatoren
Rübenschnneider
Kartoffeldämpfer
Sauchepumpen
Sutterjähdemesser
Dreschähne

empfehle

M. r. Zucker,
Weil der Stadt,
Mech. u. Werk. ätte,
Telefon Nr. 41.

Ziehung 7. Nov. 1918.
Große Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
zum Besten von wirtsch. Franchschulen.
2137 Geldgewinne mit Mark

40,000
Hauptgewinn Mark

15000
5000
2000

Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 40 Pf. mehr, in allen Verkaufsstellen und Lotterielosverkäufstellen.
J. Schweickert, Einnahme, Stuttgart, Markstr. 6, Telefon 1921.

Siehe bei: W. B. Ring, S. Obermann, W. Dittschel, W. Elberfeldt, S. Sinius Sträß.

100 Zentner Kohlraben u. Angersfen

sucht zu kaufen

Eugen Stob, Hirsau.

Oberamtsstadt Calw.
Durch Beschluß der Gemeindefolge vom 12. Dezember 1907, Prot. S. 208, und vom 3. Oktober 1918, Prot. S. 545, wurde folgende

Gemeinde-Satzung

erlassen:

- Die nichtbesetzten Mitglieder des Gemeinderats (§ 25 Abs. 1. Volkz.-Verf. u. Gde.-Ordn.) erhalten als Entschädigung für die durch die Sitzungen des Gemeinderats oder seiner Abteilungen und Ausschüsse veranlaßte Zeitverlängerung ein auf der Grundlage des Taggelds von 7 M. abgestuftes Sitzungstagegeld von 2 M. ohne Rücksicht auf die Dauer der Sitzungen für jede Sitzung, in welcher sie anwesend sind.
- Die Gebühren gelangen am Schluß des Kalenderjahres zur Auszahlung auf Grund einer über die Anwesenheit der einzelnen Mitglieder in den Sitzungen vom Stadtschultheißenamt zu fertigen Aufstellung.
- Die gemeindegerechlichen Gebühren und die gemeinderätlichen Schätzungsgebühren fallen in die Gemeindefolge.

Diese Gemeindebesatzung wurde durch Beschluß des Bezirksrats vom 24. Oktober 1918, Prot. S. 561, mit der Maßgabe für vollziehbar erklärt, daß dieselbe in Gemäßheit des Art. 8 Abs. 4. Gde.-Ordn. erst mit der Bekanntmachung in Wirksamkeit tritt.

Calw, den 1. November 1918.

Gemeinderat
Vor.: A. B. Dreiß.

Feldpost-Schachteln
aus fester, starker Lederpappe, in 6 Größen, Musterpakete mit 60 Schachteln Mk. 12.— Nachn.

Ansichtskarten
100 ff. verschiedene Serien-, Glückwunsch-, Soldaten-, Blumen-, Mädchen- etc. Postkarten, 100 Muster Mk. 6.—

Glückwunschkarten
für alle Zwecke mit Kuvert 100 Stück Mk. 5.—

Briefmappen
mit 5 ff. Briefbogen und 5 Hüllen. 16 Mustermappen 4 Mk.

Paul Rupps, Freudenstadt, Nr. 223 (Württ.)

Suche für meinen kinderlosen Haushalt älteres

Alleinmädchen
das in der Küche erfahren ist.
Frau Bezirksnotar Heber, Wildberg

Oberkollwangen.
Junge Fahrkuh
20 Wochen trächtig, verkauft
Friedrich Heber.

Einen schönen 2-jährigen

Zug-
Stier
fehlerfrei, hat zu verkaufen
Gotth. Reinhardt, Schmied.

Althengstett.
Seize eine schöne, 28 Wochen trächtige

Rabbin
dem Verkauf aus.
Salob Blaisch, Metzger.

Eine gute

Nutz- u. Fahr-
Ruh

28 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Gotth. Gonzhorn, Wirt, Hirsau.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
340 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Hereinnahme von

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Näheres ist an den Schaltern oder auf Wunsch schriftlich zu erfahren.

Bad Liebenzell.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 3. Nov. 1918 stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zur „Sonne“ in Bad Liebenzell freundlichst einzuladen.

Ernst Kern. Emilie Schweizer.

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 1 Uhr.

Schreiner-Maschinenarbeiter
und Hilfsarbeiter suchen
August Beihl's Nachfolger, Möbel-Fabrik,
Pforzheim und Wiernsheim.

Bringe mein

Lager in landwirtsch. Maschinen

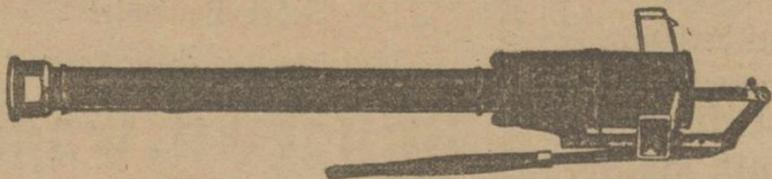
wie

Sämaschinen, Futterschneidmaschinen
für Hand- u. Rübenschneider, Kartoffel-
kraftbetrieb, Rübenschneider, Kartoffel-
waschmaschinen, sowie allen Systemen

Pflügen und Ersatzteilen
in empfehlende Erinnerung.

G. Koller, Reparaturwerkstätte, Teinach.

Reparaturen werden prompt, gut
und billigt ausgeführt



Jauchepumpen, Jauchehahnen, Jaucheschöpfer

empfeht

Patent Eisele, beste
und zuverlässigste Pumpe,
Emill Retter, Weilderstadt.

Calw.

Der Jahrgang 1901

versammelt sich morgen mittag
2 Uhr im „Rest. Haydt“ (Dtt).
Bolljähriges Erscheinen wünschen
mehrere Rekruten.

Mädchen

tüchtiges, das Kochen kann,
für Küche und Haushalt
gesucht.

Frau Frig Bentner,
Pforzheim, Lindenstr. 43.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

sucht

Frau Zahntechniker
Schönbröner,
Pforzheim, Blumenstr. 17.

Zimmermädchen

das gut nähen und bügeln
kann,

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Villa Albert Ruppenheim,
Pforzheim Wilsbergstr. 18.

250 Liter

Mostessig

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei
der Geschäftsstelle d. Bl.

Bestellungen auf

Weißkraut

nimmt entgegen

Röhm-Dalkolmo.

3 Stück guterhaltene

Borfenster

billig abgegeben
Entenschnabel 331.

Stofffarben

zum Selbstfärben,

Nähmaschinenöl
in Flaschen,

Bodenwische
1a. Qualität,

Ersatz für Bodenöl
offen,

Lederbälle

zum Fensterreinigen

empfiehlt
R. Otto Vincon.

Helshausen-Kohlerstal, den 1. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber
Gatte, unser lieber Vater, Bruder,
Schwager, Schwiegervater, Großvater
und Onkel



Christian Maier

Bahnwärter a. D.

Donnerstag abend $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nach langem,
schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft im
Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Barbara Maier, geb. Blaiß
nebst Kindern

die Schwester: Marie Sackenheimer, geb. Maier.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr in Kohlerstal



Alle Musik- Instrumente

für Haus u. Orch-
ester von den ein-
fachsten Schüler-
b
zum feinsten Künstler-Instrumen-
ten aller Zuhör-Saiten u. s. w. in reicher
Auswahl empfiehlt Musikhaus
Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Arkaden Niedelsch-Rohbrücke.)
Großhandlung. — Einzelverkauf.

Ankauf abgepiel. Grammophon-
Platten und Bruch,
zum festgelegten Höchstp. v. Mk. 1.75
per kg. Ausführung aller Repara-
turen und Stimmen.

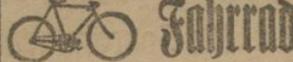
Apparat zur Verhütung der
lästigen Folgen des

Bettnässen.

Auskunft kostenlos durch
Merkur Versand,
München 6 a, Neureutherstr. 13.

Zainen.

Ein guterhaltenes



Fahrrad

mit Klüppelbremse ist preiswert
zu verkaufen.

Friedrich Rothacker II,
Pfeffer.

Mostertrakt mit Süßholz!

Erste deutsche Marke zur Her-
stellung eines vorzüglichen Haus-
trunkes wie Apfelwein.

Nr. 7 für 150 Liter Mk. 20.—

" 8 " 100 " " 14.—

" 9 " 50 " " 7.—

ohne Zuckerstoff:

Nr. 4 für 150 Liter Mk. 14.—

" 5 " 100 " " 10.—

" 6 " 50 " " 5.—

ab hier Verpackung extra u. Nach-
nahme, lieferbar solange Vorrat,
Versand nur an Selbstverbraucher.

C. Fr. Kabele.

Langenargen a. Bodensee 58.
Post- und Bahnstation genau angeh.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Bei länger dauernder Behandlung
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Montag, den 4. November, vormittags 8 Uhr,

stehen in meiner Stallung in Calw im „Löwen“

schöne starke, junge

Rälberkühe

(Schaffkühe)



junge, trüchtige Schaffkühe

schöne, starke Schaffstiere

und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Rubin Veit Löwengart.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Zeichnungen

auf die

5% Kriegsanleihe

nimmt bis 6. November entgegen

Spar- und Vorschussbank Calw.

Zeichnungen

auf die 9. Kriegsanleihe

werden von uns zu den bekannten Bedingungen

bis 6. November mittags entgegengenommen.

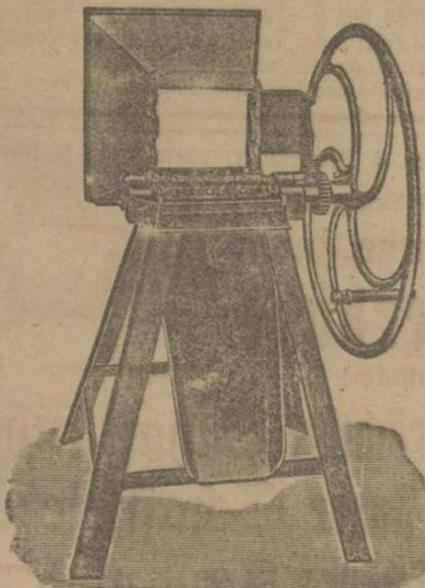
Die Spareinlagen und Anleihen stellen wir unseren Geschäftsfreunden ohne Kündigung bei voller Zinsvergütung zur Kriegsanleihezeldnung zur Verfügung.

Die durch Kriegsanleihezeldnung entstandenen Schuldbeträge werden bis 31. Dezember 1919 gestundet u. sind mit 5% zu verzinsen.

Anträge auf Kriegsanleihe-Versicherung

beim Allg. Deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart, der Deutschen Lebensversicherungsbank Arminia in München und K. K. priv. Lebensversicherungsgesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien, können bei uns gestellt werden.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe
in Calw e. G. m. B. H.





Rüben = Mühlen
verschiedener Fabrikate

empfiehlt
Emil Retter, Weilderstadt.

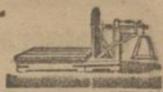
Brücken = Waagen

in schöner starker Ausführung, aus erstklassigem Material hergestellt, sowie

Gewichte

dazu in großer Auswahl vorrätig bei

Emil Retter, Weilderstadt.



Wir suchen verkäuf. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorbemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufszentr.** Frankfurt a. M., Hanjahauss.

Stahl & Federer
Aktiengesellschaft
Stuttgart

Cannstatt
Ehlingen
Friedrichshafen
Geislingen a. S.
Ludwigoburg
Müllingen
Neresheim
Reutlingen
Schwäb. Gmünd
Schwäb. Hall
Schwenningen a. S.
Tübingen
Ulm a. D.
Neu-Ulm
Wildbad
Zuffenhausen

Verwaltung von Vermög.
Verwahrung von Testamenten
Übernahme von Testamentvollstreckungen
Vermietung von Wohnhäusern
An- und Verkauf von Hypotheken

Lichtspieltheater Calw Bad. Hof

Vorstellungen Sonntag 3-6 Uhr und
7.8-7.10 Uhr.

Der Herr der Welt

I. Teil. Spannendes Drama in 4 Akten.
Hauptdarsteller:
Carl de Vogt.

Der Trick

Komödie in 2 Akten.

Habe noch einige

schöne Anzüge

(Schwarz und farbig) sowie

Arbeitshosen (Friedensware)

abzugeben, außerdem empfehle ich mich, wenn der Stoff geliefert wird, zum

Anfertigen von Herren- und Knaben-Garderobe
Damen-Kostüme, -Mäntel und -Jacken
Futter ist am Lager.

Franz Günther, Möllingen.

Jeder Landwirt
findet sicher das größte Lager in

Pflügen u. Gagen

mehrerer Fabrikate in der Maschinenhandlung

Max Zucker, Weilderstadt,
Telefon Nr. 4